

Auf Leben und Tod

Nina Stemme ist die Gewinnerin des Birgit-Nilsson-Preises 2018

Von *Arnt Cobbers*

Er ist mit einer Million Dollar der höchstdotierte Preis der Musikwelt und wurde im Oktober in Stockholm zum vierten Mal verliehen. Gestiftet hat ihn die schwedische Sopranistin Birgit Nilsson, die in diesem Jahr hundert Jahre alt geworden wäre, verliehen wird er seit 2009 etwa alle drei Jahre von einer internationalen Jury für „außerordentliche Leistungen und große Verdienste“ im Bereich Oper und Konzert an noch aktive Sänger, Dirigenten oder Institutionen. Nach Plácido Domingo, Riccardo Muti und den Wiener Philharmonikern ist Nina Stemme die vierte Preisträgerin. Die 55-Jährige gilt als die bedeutendste hochdramatische Strauss- und Wagner-Sängerin derzeit.

Frau Stemme, wie ist es, wenn man als schwedische Sängerin im selben Repertoire wie Birgit Nilsson erfolgreich wird?

Natürlich kommen irgendwann die Vergleiche. Aber warum sollte mich das

„Ich will immer weiter, das ist mein Antrieb.“

ärgern? Ich sehe es als eine Ehre. Man braucht Vorbilder, und Birgit Nilsson war ein professionelles Vorbild für mich. Aber ich versuche nicht, sie nachzuahmen.

Hat Birgit Nilsson Ihre Art zu singen beeinflusst?

Ein bisschen, aber erst, als ich in dieses dramatische Repertoire eingestiegen war. Ich habe ja begonnen als lyrischer Sopran und hatte nicht diesen Stahl in der Stimme wie Birgit. Erst als ich mit der Amelia im „Ballo in maschera“ mehr und mehr ins dramatische Fach kam, habe ich gemerkt, dass ich manche Dinge

ähnlich mache wie sie. Das hat mir auch mein Gesangslehrer bestätigt, der Birgit Nilsson bei einigen Meisterklassen am Klavier begleitet hat. Er kann das wirklich vergleichen, und er sagt, dass wir technisch einige Dinge gleich machen.

Ist das Zufall?

Zumindest habe ich nie mit ihr über Gesangstechnik gesprochen, und ich habe auch nie eine Meisterklasse bei ihr besucht. Ich habe sie in den 90er-Jahren kennengelernt, und sie hat mich von Anfang an als Kollegin auf Augenhöhe behandelt. Das hat mich sehr erstaunt. Ich habe ja damals noch das lyrische Repertoire gesungen. Vielleicht war es eine Art Seelenverwandtschaft.

In welcher Hinsicht war Birgit Nilsson ein Vorbild für Sie?

Sie war eine Primadonna auf der Bühne, aber privat war sie Birgit Nilsson, ein ganz normaler Mensch. Und sie hat nie geleugnet, wie viel harte Arbeit hinter der Kunst steckt. Singen war für Birgit ein Handwerk, und erst in der Begegnung mit dem Orchester, dem Dirigenten und vor allem dem Publikum entsteht vielleicht ein bisschen Kunst.

Wie sinnvoll ist solch ein Preis, der einen Musiker so heraushebt?

Ich hatte zwischendurch schon ein schlechtes Gewissen gegenüber den Kolleginnen und Kollegen, natürlich. Aber ich wurde ausgewählt, ich freue mich darüber, und beim nächsten Mal erhält jemand anders den Preis. Alles ist subjektiv in den Künsten. Sonst könnte ich nicht singen, sonst könnte ich nicht auf der Bühne stehen. Ich setze mich da all diesen Subjektivitäten aus. Das finde ich auch schön,

Foto: Fredrik Stehn



Nina Stemme erhält den Preis aus den Händen des schwedischen Königs Carl XVI. Gustaf.

aber wichtig ist, dass ich weiß, was ich will. Manchmal bin ich fast zufrieden, aber ich will immer weiter, das ist mein Antrieb.

Sind Wagner und Strauss Ihre Lieblingskomponisten?

Ich glaube, ich wurde hingezogen zu dieser Musik. Ich bin einfach superglücklich, dass meine Stimme dafür passt und dass ich meine Technik für dieses Repertoire entwickeln konnte. Es hat solch eine Tiefe auf so vielen Ebenen, textlich und musikalisch – ich werde nie fertig damit und genieße jeden Moment.

Sie haben jetzt die Isolde, die Brünnhilden, die Kundry in der Stimme. Was kommt noch?

Sehr bald die Färberin in der „Frau ohne Schatten“. Aber vielleicht kann ich jetzt auch genießen und ernten von meiner Erfahrung. Diese Partien kann man ewig singen, solange die Stimme und der Körper halten. Vor zehn Jahren dachte ich, wenn ich diese Partien ein paarmal gesungen habe, wird es weniger Arbeit. Aber ich habe entdeckt: Es ist umgekehrt. Man kann das nicht mit Routine singen oder schauspielern. Das Publikum spürt das, und ich werde ja dafür bezahlt, dass ich alles gebe. Auf der Bühne geht es immer um Leben und Tod. ■